

Auf der Suche nach dem Stück Kindheit

OLDTIMERTREFFEN Warum Besucher des Treckertreffs Haßbergen bald mit eigenem Traktor kommen

Haßbergen am Wochenende-Mekka der Traktorenfans aus dem Landkreis. Jeder Schrauber hat eine Geschichte. Die eröffnen Blicke in technische Nostalgie und die Vergangenheit. Sie erzählen von der Suche nach Spuren aus der Kindheit.

Haßbergen (re). Heiko Schulze schildert den 70-Jährigen, der über die Fachzeitschrift dem Trecker nachspürt, der auf den Hof kam, als er Kind war. „Der findet ihn“, weil er wie viele andere Schrauber „damit groß geworden ist“ und nicht locker lässt. Auch bei denen, die in den Dörfern als Kind beim Bauern auf dem Traktor mitfahren durften, blieb 'was hängen. Nach Jahren der Veränderungen stellt sich Rückbesinnung ein, das Gefühl, „etwas bewahren zu müssen“. Das, so der Vize-Chef der Haßberger Treckerfreunde, ist Hobby und Erholung. „Wie Jogging“, beschreibt der Vorsitzende Horst Albrecht.



Treckertreff in Haßbergen: Rudolf Sommerfeld in Lederweste vor seinem Lanz Bulldog, mit dem er 43 000 Kilometer zurücklegte.

Rudolf Sommerfeld kommt und drängt zum dritten Mal, wann denn nun endlich die Rundfahrt der Bulldogs beginnt. Jeder sieht, wo bei dem Barsinghausener die Liebe hingefallen ist. Er pumpt seine Lötlampe auf. Er muss den Zylinderkopf seines Lanz Bulldog richtig heiß machen, um den Trecker mit dem abgebauten Lenkrad anzuschmeißen. „Dauert 'ne Viertelstunde“, bemerkt Schulze. Jedes Teil des dunkelroten Schmuckstücks glänzt. Es ist ein Cabriolet, ein D 9521 von 1937 mit einem Zylinder, 10330 Kubikzentimetern und 630 Umdrehungen die Minute. Als Schrotthaufen hat er ihn gekauft, sechs Jahre daran geschraubt und in zwölf Jahren 43 000 Kilometer zurückgelegt. 28 Stundenkilometer läuft er. „Das weiteste war Leipzig“, murmelt Sommerfeld in seiner Lederweste, die an eine Fliegerweste erinnert, „nonstop in fünfzehneinhalb Stunden.“ Er schwingt sich auf den Trecker

und entfernt die Pläne überm Fahrerhaus. Er will los.

Rudolf Meiners taucht in seinen „Neckar Europa“ ein, jener 1100er NSU-Fiat von 1965 mit einem 48-PS-Motörchen und Suchscheinwerfer. „Da kommste überall 'ran“, öffnet der Haßberger die Haube. Den fahrbereiten, hellbeigen Kleinwagen hat er vor Jahr und Tag auf Mallorca entdeckt und „für ein Essen“ gekriegt. „Die Überfahrt kostete aber 1500 Mark“, grinst der Treckerfreund und erzählt vom Zerlegen, Sandstrahlen, Lackieren, allen Einzelheiten – und belegt das mit einem Fotoalbum, das er plötzlich dabei hat.

Das urigste Teil des neunten Treckertreffs pflegt Manfred Norden. Der Haßberger Treckerfreund macht Kaminholz mit „Jannik“, einer selbstfahrenden Bandsäge von 1936. Auf dem Heck thront das Maschinchen und treibt die Bandsäge über Riemen an. Schulze macht dem Vereinsnamen alle

Ehre – er dreht das Maschinchen an, das blaue Wölkchen aus dem Auspuff stößt.

Dem flüchtigen Eindruck, dass es sich beim Trecker-Treff um ein Hanomag-Meeting handelt, treten Schulze und Albrecht entgegen und öffnen zufällig eine Tür in die lokale Vergangenheit: In Haßbergen und umzu hatten die Landmaschinenhändler mehr Deutz als Hanomag verkauft. „Die Syker Gegend ist McCormik-verseucht.“ In Rohrsen, so Schulze, haben sie Porsche-Trecker verkauft und in Rethem Fendt. Irgendeiner hatte auch Bulldogs – da in Dörverden-Barme, wo die Dorfschmiede Lanz umbaute. Lanz und Röhr und Ursus – jener polnische Lizenzbau der Bulldogs, die bis in die späten 60er Jahre hinein im Osten gebaut wurden, stehen in Haßbergen. Lanz, so Albrecht, „hat von der Nähmaschine bis zum Traktor alles gebaut“.

Das Trecker-Wochenende



Die mobile Bandsäge von 1936 und der NSU-Fiat von 1965 sind Teile deutscher Industriegeschichte. Fotos: Reckleben

in Haßbergen beleben Schrauber aus dem Raum Celle, Vethem, Schlüsselburg, Holtorf, Erichshagen, Rodewald, Riede, Rehburg, Landesbergen, Leese und Brokeloh. „Wir sind alle eine große Familie“, sagt Heino Husmann von den Holtorfer Treckerfreunden, die

sich um ihre Zapfanlage am Bauwagen geschart haben. Und Schulze weiß, auf welchem Weg manche Besucher, „die hier herumlaufen“, ein Stück Kindheit wiederfinden: „Nach ein paar Jahren kommen sie mit dem eigenen Trecker an.“